



# Der Missionsbote

74. Jahrgang

April 2006

**K**ommt, ihr Seelen, nehmt zu Herzen  
eures Jesu bitter Schmerzen  
auf dem schweren Todesgang!

Schauet Ihn in Seiner Krone,  
die Er trägt mit großem Hohne;  
schauet Seine Bande an!

Schauet, wie Er geht gebückt,  
wie das Kreuz Ihn niederdrückt!  
Schauet, wie Er niedersinkt!

O des Armen und Betrübten!  
O des Treuen, Vielgeliebten!  
O der Leiden ohne Zahl!

Denkt, ihr Seelen, denket heute,  
was euch dieser Gang bedeute,  
den der Herr erduldet hat!

Denkt, wenn Er euch soll erhöhen,  
dass ihr müsset mit Ihm gehen  
und das Kreuz Ihm tragen nach!

Niemand kommt zu ew'gen Freuden  
ohne Christi Schmach und Leiden;  
selig, wer es auf sich nahm!

Nimm, o Jesu, Deine Schmerzen  
nimmermehr aus meinem Herzen,  
dass ich stets gedenke Dein!

Lass mich Dich mein alles nennen,  
stets in Deiner Liebe brennen  
und Dein Kreuz Dir tragen nach!

Hilf, dass man an jenem Tage  
allenthalben sing und sage,  
dass ich ganz Dein eigen sei!

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

## Errettet denn NUR das Blut Jesus?

Jawohl, nur das Blut Jesus! Wenn vor alters ein überkluger Israelit auf den Gedanken gekommen wäre: Ich will etwas anders an die Türpfosten sprengen, so hätte er Gottes Rat und Befehl missachtet und wäre elend umgekommen, selbst wenn er die Schwelle mit Gold und Edelsteinen geschmückt hätte. (Lies dazu 2. Mose 12: 7—13.)

Weder meine guten Werke, noch meine Gebete oder meine Tränen können mich erlösen; nur das Blut Jesu Christi besitzt diese sühnende Kraft. „Das Blut Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“ (1. Joh. 1, 7).

Auch die Sakramente tilgen die Sünde nicht, ich mag noch so andächtig dabei sein. Nichts als allein das Blut Jesu nimmt unsere Sünde weg.

Aber meine Konfirmation, meine Mitgliedschaft in dieser oder jener Kirche! Soll das alles gar nichts gelten? Nein, gar nichts, dir hilft nur Jesu Blut.

Auch jede Vermischung ist verwerflich. Da sagt einer: Es ist wahr. Sakramente und äußere Handlungen können mich nicht selig machen, aber ich setze mein Vertrauen auf Christus und auf diese Dinge.

Tust du es wirklich, so bist du ein verlorener Mensch. Gott teilt seine Ehre mit keinem andern und mit nichts. Was sind all unsere Handlungen? Ein „unflätiges Kleid“— weiter nichts. Baue einzig auf Jesus dann wirst du selig! Setzest du aber irgend etwas neben ihn, so wirst du ganz gewiss verloren gehen. Jesus allein! Jesus allein! Das ist der Ruf des Heils.

Es gibt keinen Fall, für den das Blut Jesu Christi nicht ausreichte, keine schwere Schuld, die er nicht getilgt hätte. Und wenn deine Sünde so rot wäre wie Scharlach, wenn du gelästert und Gottes Dasein geleugnet, seine Knechte geschmäht und verfolgt hättest — Jesu Christi Blut sühnt „der Sünde große Menge.“

*Ja, auch für dich, o Seele, starb er am Kreuzesstamm;  
er litt für deine Sünden, als heil'ges Gotteslamm.  
Kannst du es nicht erfassen, — nimm es im Glauben hin;  
dann wird sein Tod dir Leben, sein Sterben dir Gewinn.*

## Das „Dennoch“ im Leben Jesu

Jesus steht vor Pilatus. Dieser wird aus dem Häftling nicht schlau. Er soll ein König sein, sieht aber aus wie ein gewöhnlicher Mensch. Ohne Krone oder Armee. Er trägt Handschellen. Auf die Frage was er getan hat, antwortet er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“. Darauf Pilatus: „So bist du dennoch ein König?“

„Dennoch“ – nur so ist Christus denkbar.

Statt im Palast kommt er im Stall zur Welt – dennoch ist er Gottes Sohn.

Als Kind der Maria liegt er in der Krippe – dennoch ist er der Schöpfer aller Dinge.

Er liegt in der Windel – dennoch ist er der Herr der Welt.

Er hat kein Geld – dennoch sättigt er 5 000 Mann.

Er hat keine Schlägertruppe – dennoch ist ihm alle Macht gegeben.

Er hatte keine Gestalt, die uns gefallen hätte – dennoch berichtet Johannes „wir sahen seine Herrlichkeit, voller Gnade und Wahrheit.“

Christus ist der „dennoch“ König. Es sieht so aus als stünde Jesus vor Pilatus. Dennoch ist es umgekehrt: Pilatus steht vor Jesus. Sein Leben wäre besser verlaufen, wenn er Ihn als König geehrt hätte; auch dein Leben. Jesus ist der Herr der Welt. Er will auch Herr deines Lebens sein. Wenn du ihm diesen Platz einräumst, wird sein Kommen auf diese Erde, sein Leiden, Sterben und Auferstehen sich schon um deinetwillen gelohnt haben!

---

## Seine Wunden

„Aoué, aoué! Fertig, fertig, nicht mehr weinen!“ Mit solchen hilflosen Worten versuchte Josefine, ihr kleines Kind zu beruhigen. Es schrie und schrie schon die halbe Nacht. Sein Kopf war so heiß! Es musste hohes Fieber haben. Josefine schaukelte es in ihren Armen. Von Zeit zu Zeit schüttelte sie es sogar, weil sie sich nicht mehr zu helfen wusste. Dass Filip daneben so gut schlafen konnte! Er war jetzt ungefähr drei Jahre alt. Seine Mutter beugte sich über ihn und befühlte besorgt seine Stirn. Nein, er schien kein Fieber zu haben.

Josefines Finger fuhren zart über die drei senkrechten Narben an seiner Stirn. O wie war Filip damals krank gewesen! Genauso wie sein kleines Schwesterchen jetzt. Auch er hatte so erbärmlich geweint. Seine Mutter war dann mit ihm zum Mediziner gelaufen. Der hatte mit dem Messer dreimal in seine Stirn geschnitten, damit das Böse herauskomme. Ach, es hatte entsetzlich geblutet! Die Mutter hatte es fast nicht mit ansehen können. Aber er war hernach doch gesund geworden.

Wieder schrie das Baby erbärmlich. „Aoué, aoué!“ Josefine war mit ihren Nerven am Ende. Nun musste etwas geschehen! Sie wollte jetzt gleich zum Mediziner gehen. Der musste dem Kind die Stirn aufschneiden, um das Böse herauszulassen! Wenn nur die Schwiegermutter in der Hütte nebenan nicht erwachte! Sie war nämlich Christin geworden und seit sie zu den Jesusleuten ging, wollte sie mit dem Mediziner nichts mehr zu tun haben. Die junge Mutter legte das schreiende Kind auf ihren Rücken, band es mit dem Tragtuch fest und schlich hinaus.

„Josefine!“

O weh! Wie mir diese Großmutter immer aufpasste! Nicht einmal nachts konnte man hinaus, ohne dass sie es merkte. Da kam sie schon herbei. „Wohin gehst du, Josefine?“

„Das Kind ist so heiß. Es hat Kopfschmerzen, man muss es schneiden, sonst stirbt es.“

„Das ist nicht gut! Lass uns zur Schwester gehen! Sie hat gute Medizin, die dem Kind hilft“, bat die Großmutter.

„Die Schwester wird es stechen!“ wehrte Josefine ab.

„Und der Mediziner wird es schneiden!“

Die junge Mutter wurde unsicher. Was war nun schlimmer? Was war besser? „Es muss Blut fließen, damit es gesund wird“, versuchte sie es nochmals. „Es ist schon Blut geflossen für unsere Kleine. Genug, damit sie gesund werden kann. Komm mit! Wir gehen zu Schwester Eliane!“ Damit ging die ältere Frau entschlossen voran.

Zögernd folgte die Mutter mit dem Kind. Beim Missionshaus wurden sie vom Wächter

aufgehalten. Nachdem sie ihr Anliegen gesagt hatten, ging er zu einem Fenster und rief: „Mademoiselle! Mademoiselle, ein Notfall!“ Bald kam Schwester Eliane heraus. Während dem Kleinen die Temperatur gemessen wurde, bat Großmutter Aline: „Zeig ihr doch das Bild in deinem Buch!“

Schwester Eliane holte eine Kinderbibel. Darin gab es ein Bild von Jesus am Kreuz, mit blutenden Händen, blutenden Füßen und blutender Stirn.

„Siehst du, Josefine! So hat Jesus geblutet für uns! Er war nicht krank, dass man ihn hätte schneiden müssen. Er war nicht böse, dass man ihn hätte schlagen müssen. Er hat sich verwunden lassen für uns! Die Wunden, die der Mediziner an der Stirn macht, nützen nichts. Es sind diese Wunden, diese Wunden . . .!“

So sprach Aline und zeigte auf das Bild.

Unterdessen hatte Schwester Eliane das Baby behandelt und erklärte nun der jungen Mutter, was weiter zu tun sei.

Dann wollte sie es Josefine in die Arme legen, aber Aline kam ihr zuvor. Sie ergriff das Kind, hob es hinauf gegen den Sternenhimmel und betete:

„Großer Gott! Du hast Jesus zu uns geschickt und hast die Wunden an seinem Leib zugelassen. Für uns hast du das getan, weil du uns liebst. Lass darum dieses Kind gesund werden! Danke Vater!“

Das Kleine schrie nun nicht mehr. Es war aber noch immer heiß. Das fühlte Josefine, als sie es auf ihren Rücken band. Und dennoch, die Nacht war so seltsam friedvoll geworden. Aline sprach auf dem Heimweg Worte, die in Josefines Herz fielen wie Samenkörner und später ist daraus Glauben geworden.

So heißen diese Worte:

„Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zer schlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

## Für Mich!

Man borgte eine Futterkrippe, um Jesus hineinzulegen. Man borgte den Esel, auf dem Jesus später in die Stadt ritt.

Doch die Dornenkrone und das Kreuz, das er trug, gehörten ihm.

Jesus borgte das Brot, das er für die hungrige Menge vermehrte. Er borgte die Fische, um sie dann auszuteilen.

Doch die Dornenkrone und das Kreuz, das er trug, gehörten ihm.

Jesus borgte das Schiff, aus dem er die Menschen am Ufer lehrte. Er borgte den Ruheplatz zum Schlafen. Er hatte nie ein Haus und eine Bleibe.

Doch die Dornenkrone und das Kreuz, das er trug, gehörten ihm.

Jesus borgte einen Saal, um mit seinen Jüngern das letzte Mahl zu halten. Man borgte ihm ein Grab im Felsen.

Doch die Dornenkrone und das Kreuz, das er trug, gehörten ihm.

Die Dornen auf seinem Haupt und das Kreuz auf seinem Rücken trug Jesus für mich. Denn die Dornenkrone und das Kreuz, das er trug, gehörten eigentlich mir. Aber er nahm sie als sein auf sich um mich von Sünde und Schuld, von Strafe und Gericht frei ausgehen zu lassen.

## Neu anfangen

Vor den Toren Stuttgarts gibt es einen großen, heute mit Rasen bepflanzten Hügel. Auf diesem Hügel haben die Bewohner der Stadt nach dem zweiten Weltkrieg die Trümmer und Scherben gebracht, um die Stadt wieder neu aufbauen zu können. In Wagen und Karren fuhr man damals den Schutt auf einen Hügel, damit der Wiederaufbau beginnen könne.

So einen Hügel brauchten wir auch für unser Leben, wohin man die Trümmer und Scherben bringen und dann neu anfangen kann. Gottlob, diesen Hügel gibt es. Es ist der Hügel Golgatha vor der Stadt Jerusalem. Dort, wo Jesus für unsere Sünden starb, kann man alle seine, wenn ich das mal so sagen darf, seine Scherben und Trümmer abladen und dann mit Vergebung und Heilung neu beginnen. Das Kreuz Jesu ist der Ort, an dem wir alles abladen können. Gott sei Dank!

Die Sünden, die wir verbergen, werden immer wieder zum Vorschein kommen und den Lebensaufbau stören. Die Sünden, die wir unter dem Kreuz abladen, sind wirklich verborgen und vergeben. Darauf kann man ganz neu beginnen. Es ist wahr, wie es in Psalm 32 Vers 1 steht: „Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!“

## Die Auferstehung Jesu

(Lies die Ostergeschichte in Matthäus, Markus, Lukas und Johannes)

### **1. Siehe, es geschah ein großes Erdbeben, und der Engel des Herrn kam vom Himmel herab und wälzte den Stein von der Tür**

a) Matthäus allein berichtet von dem Erbeben bei der Auferstehung Jesu. Welche Kriegshelden wären wohl da nicht in Furcht und Schrecken geraten! Dazu kam noch die Himmelsgestalt des Engels wie ein Blitz, sein Kleid weiß wie Schnee. Der Engel beachtete weder das Siegel noch die Wächter; er wälzte den Stein von des Grabes Tür. Die Hüter wurden, als wären sie tot!

b) Die Hüter, als sie von ihrer Erstarrung erwachten, flohen in die Stadt und verkündigten das alles den Hohenpriestern. Sie haben das Erdbeben erlebt und haben nur den Engel und das offene Grab gesehen. Das Ereignis überzeugte sie und auch die Hohenpriester, dass Jesus auferstanden sei. Sagt, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, während wir schliefen. Den Landpfleger werden wir uns schon kaufen, ihr dürft sicher sein, dass ihr ungestraft davon kommt. Solches ist eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

### **2. Maria von Magdala und die andere Maria und Salome kamen früh am Morgen zum Grabe ihn zu salben**

a) Nach dem Bericht des Johannesevangeliums ist anzunehmen, dass Maria Magdalena den andern beiden voraus war und als erste, da es noch finster war, zum Grabe kam und das offene und leere Grab sah. Sie lief und berichtete es Simon Petrus und dem andern Jünger: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

b) Am ersten Tage der Woche, sehr früh kamen die Frauen mit ihren Salben und Spezereien, die sie noch am Vorsabbat zubereitet hatten, zum Grabe. Sie hatten aber eine Sorge: Wer wird uns den Stein wegrollen; der war sehr groß; das müssten schon

starke Männer machen. Doch zu ihrem Erstaunen; siehe da, der Stein ist weg! Sie gingen hinein und siehe, das Grab ist leer! Sie fanden den Leib des Herrn nicht.

c) Aber ein Jüngling in einem langen weißen Kleide saß zur rechten Hand. Matthäus nennt einen Engel, Lukas sagt, es waren zwei Männer, die sprachen: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Gehet hin und sagt es seinen Jüngern, dass er auferstanden sei von den Toten. Sie gingen eilend hin und sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.“

d) Petrus und Johannes (die beiden erhielten durch Maria Magdalena die Nachricht vom leeren Grab) liefen zum Grabe. Zuerst kam Johannes und nach ihm auch Petrus und überzeugten sich, dass das Schweiß Tuch besonders lag und auch die Leinen ordnungsmäßig lagen. Also der Körper war verschwunden ohne die Tücher in Unordnung zu bringen. Sie sahen und glaubten.

**Er ließ sich sehen 40 Tage lang**

**3. Die Erscheinungen des Auferstandenen - Der Herr ließ sich sehen 40 Tage lang (Apg. 1, 3).**

a) **Die 1. Erscheinung:** – Der Maria Magdalena – (Mark. 16, 9 - 11 und Joh. 20, 1 - 18). Nach den Berichten von Markus und Johannes erschien der Auferstandene am allerersten der Maria Magdalena: Maria stand und weinte, nachdem sie das leere Grab gesehen hatte. Als sie sich umwandte, sieht sie Jesus stehen. Der spricht zu ihr: Weib was weinest du? Wen suchest du? sie meint es wäre der Gärtner und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. Jesus spricht: Maria! Sie erkennt ihn und spricht zu ihm: Rabuni/Meister! Jesus spricht: Rühre mich nicht an; gehe aber hin und sage es meinen Brüdern! Maria geht und verkündigt das den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen!

b) **Die 2. Erscheinung:** – Den Frauen – (Matth. 28, 9 10) Siehe, da begegnete ihnen (der Maria Magdalena und der andern Maria) Jesus und sprach: Seid begrüßt! Sie fielen nieder und griffen an seine Füße: Jesus sprach: Fürchtet euch nicht! Gehet hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie gehen nach Galiläa; daselbst werden sie mich sehen.

c) **Die 3. Erscheinung:** – Den Jüngern auf dem Wege nach Emmaus (Mark. 16, 12 -13 und Luk. 24, 13 - 32). Am ersten Tage der Woche, am Auferstehungstage, wandern zwei aus ihnen (einer von ihnen heißt Kleophas) nach Emmaus, (etwa 11 km. westlich von Jerusalem, wahrscheinlich wohnten sie dort). Ein unbekannter Wanderer gesellt sich zu ihnen und schaltet sich in ihr Gespräch ein: / Was sind das für Reden / und seid traurig? / Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, / Welches? / Nun, das von Jesus von Nazareth / „O ihr Toren und träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? / Sie nötigten ihn bei ihnen zu bleiben und sie erkannten ihn, da er das Brot brach. Und er verschwand vor ihnen. / Brannte nicht unser Herz, da er uns die Schrift öffnete? Sie kehrten wieder um gen Jerusalem.

d) **Die 4. Erscheinung:** – Dem Petrus - Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon Petrus erschienen! (Luk. 24, 34 und 1. Kor. 15, 5). War Maria Magdalena die erste unter den Frauen, so war Simon Petrus der erste unter den Jüngern, denen sich Jesus am ersten offenbarte. Als die Zwei von Emmaus zurückkamen und ihr Erlebnis berichten wollen, sagen die zehn Jünger, dass Petrus auch schon den Herrn gesehen habe. Das bestätigt dann viel später auch Paulus, dass der Herr dem Kephass erschienen wäre.

e) **Die 5. Erscheinung:** - Den 10 Jüngern hinter verschlossener Tür - (Luk. 24, 36 - 43 und Joh. 20, 19 - 25). Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Er zeigte ihnen Hände und Füße, nahm Speise und aß vor ihnen, öffneten ihnen das Verständnis: Die Jünger waren froh, dass sie den Herrn sahen. Thomas aber, der Zwölfe einer, war nicht unter ihnen, . . . Es sei denn, dass ich in seinen Händen sehe die Nägelmale . . . will ich's nicht glauben.

f) **Die 6. Erscheinung:** - Den zehn Jüngern und Thomas - (Joh. 20, 26 - 29). Und über acht Tagen waren abermals die Jünger drinnen ; und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Türen verschlossen waren und spricht: „Friede sei mit euch!“ Und zu Thomas: „Reiche deine Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas sprach: Mein Herr und mein Gott! Jesus spricht zu Ihm: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

g) **Die 7. Erscheinung:** - Am See Genezareth - (Joh. 21, 1 - 14) Jesus hat die Jünger wissen lassen, dass sie nach Galiläa gehen sollten, dort würden sie ihn sehen. So mögen die Jünger bald Jerusalem verlassen haben, um ihn in Galiläa zu sehen. Er offenbarte sich aber also: Petrus, Thomas, Nathanael, Jakobus, Johannes und zwei ungenannte Jünger gehen an den See Genezareth um Fische zum Essen hereinzuholen. In derselben Nacht fingen sie nichts. Am Morgen stand Jesus am Ufer und spricht zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs! Da warfen sie es und konnten's nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da sprach Johannes zu Petrus: Es ist der Herr! Als sie ans Ufer kamen sahen sie Kohlenfeuer und Brot und Fische darauf und Jesus ruft: Kommt und haltet das Mahl! Da nimmt Jesus das Brot und von den Fischen und gibt's ihnen. Jesu Gespräch mit Simon Petrus (Joh. 21, 15 - 19). Dreimal fragt der Herr seinen Jünger Simon Petrus „Hast du mich lieb“ wohl ihn an seine dreimalige Verleugnung zu erinnern. Petrus ward traurig, dass er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

h) **Die 8. Erscheinung:** - In Galiläa auf einem Berge - Der Missionsbefehl - (Matth. 28, 16-20; Mark. 16, 15 - 18 und 1. Kor. 15, 6). Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte. Um den Berg wird gerätselt: War es der Berg Thabor, der Berg der Bergpredigt, der Berg der Verklärung? Er wird nicht genannt. Christus ist der Mittel- und Höhepunkt. Niemand soll auf einen Berg wallfahrten. Da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Jesus aber trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Die Markusfassung lautet: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der

*„Der Missionsbote“,  
ein christliches Blatt, das monatlich im  
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission  
herausgegeben wird.*

*Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel  
bitte an den Editor senden:*

*Harry Semenjuk  
10024-84 Ave.*

*Edmonton, AB T6E 2G5 Canada  
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396  
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc  
www.gemeindegottes.org*

*„Der Missionsbote“ is published monthly by  
The Canadian Mission Board of the German  
Church of God.*

*Printed by Christian Unity Press,  
York, Nebraska 68467 U.S.A.*

wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“

i) **Die 9. Erscheinung:** - Fünfundzwanzig Jahre später berichtet Paulus, dass nicht nur die elf Apostel Jesus sahen, sondern über 500 Brüder, von denen sogar noch viele leben. Sie alle haben dort den Auferstandenen Herrn gesehen. Es werden zwar von Paulus nur Brüder genannt, aber es ist doch anzunehmen, dass auch viele Frauen dabei waren und die Zahl viel höher war. Auch bei der Speisung von 5000 und 4000 wurden Frauen nicht mitgezählt.

### **Die Himmelfahrt Jesu**

j) **Die 10. Erscheinung:** – Auf dem Ölberg bei der Himmelfahrt Christi. (Apg. 1, 4 - 12): „Als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters. . . sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.“ – (Luk. 24, 49): „Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt zu Jerusalem bleiben, bis dass ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Luk. 24, 50 - 51). „Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien (am Ölberg) und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“ – (Mark. 16, 19): „Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand Gottes.“ – (Apg. 1, 9 - 11): „Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn habt gesehen gen Himmel fahren. Da wandten sie um gen Jerusalem, von dem Berge, der da heißt der Ölberg, welcher ist nahe bei Jerusalem“ (Luk. 24, 52 - 53). „Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.“

Mit freundlicher Genehmigung, aus „Systematische Bibelkunde“ von Edmund Krebs

## **Freiwillig gestorben**

Im August 1941 gelang einem der Häftlinge aus dem KZ in Auschwitz die Flucht. Aus Wut, Hass, Rache und Abschreckung zugleich, wurden 10 Männer ausgewählt, die in einer Zelle ohne Essen und Trinken qualvoll sterben sollen. Der Kommandant rief wahllos zehn Nummern auf, und die Männer traten vor. Unter ihnen war ein junger Pole: Franz Gajownicz. Er trat weinend aus der Reihe und brach schreiend zusammen. Da löste sich ein elfter Mann aus der Reihe und ging auf den Lagerleiter zu: „Ich bitte Sie, lassen Sie mich für den Mann gehen, der eine Frau und drei kleine Kinder zu Hause hat!“ Der Lagerleiter war so verblüfft, dass er der Bitte nachgab. Maximilian Kolbe, so hieß der Mann nämlich, ging für den jungen Polen in die Zelle und starb einen qualvollen, elenden Tod. Der andere Mann war gerettet. Er hatte durch das Opfer des anderen sein Leben noch einmal geschenkt bekommen. Das ist ein eindrückliches Bild für die Liebe Christi am Kreuz. Dort geht Jesus den Weg in den Tod und die Gottverlassenheit, trägt unsere Schuld und unser Gericht. Der Pole hat damals sein Leben gleichsam noch einmal empfangen. So geht es allen, die durch Christi Liebe gerettet werden. Sie empfangen nicht nur neues, irdisches Leben sondern auch das ewige Leben.